

und zerstreut liegenden Eisensteinklumpen vor. Vor den in den letzten Jahrzehnten mehrfach vorgenommenen Forstkulturarbeiten soll deren Zahl und Masse bedeutend größer gewesen sein; viele wurden baulich verworther, z. B. zu kleinen Stückchen zerschlagen und mit Lehm vermengt in Fachwerkwänden auf der Mühle zu Beutow. In der Nähe dieses Bruches liegt das Dorf Jameln, welches demselben Stamme durch Weiterbildung mit l — die sich ebenfalls bei den Dörfern Jafel, Trabel, Jentzel, Lübeln zc. findet — seinen Namen verdanken dürfte; wir hätten dort die Ansiedlung der Grubenleute zu suchen. Diese Deutung — gegen welche sich sachlich wie sprachlich schwerlich viel einwenden lassen möchte — warnt einerseits von neuem zur Vorsicht bei onomastischen Sagen, giebt uns andererseits ein besseres Bild von den alten Wenden. Wir sehen in ihnen nicht mehr die bestialischen Barbaren, die noch am Ende des 13. Jahrhunderts ihre eigenen Eltern aus Nahrungsnoth lebendig begraben, sondern ein auf nicht gar zu tiefer Kulturstufe stehendes Volk, dem Werth und Gewinnung des Eisensteins bekannt war. Racenhaf mag im Mittelalter diese Sage erfunden haben.